

Dieter Krämer

Die Mikwe (jüdisches Tauchbecken) in der alten Hammer Synagoge

Alte Synagoge

Das Altenkirchener Kreisblatt vom 10. August 1894 kündigte an: „*nachmittags 3 1/2 Uhr Abschiedsgottesdienst in der alten Synagoge. Festzug durch den Ort zur neuen Synagoge ...*“

Dies war ein Programmpunkt für Freitag, den 17. August 1894 anlässlich der Einweihung der neuen Synagoge in Hamm anstelle der alten Synagoge von 1813. Da der Standort der alten Synagoge nicht bekannt war, suchte ich diesen. Nach Recherchen u. a. in den Katasterunterlagen teilte mir das Landeshauptarchiv Koblenz mit Schreiben vom 9. Juni 2006 das Ergebnis mit.

Die Parzelle der „alten“ Synagoge ist in der Historischen Katasterkarte im Landeshauptarchiv Koblenz von 1831 mit Änderungen bis 1863 und von 1872 mit Änderungen bis 1899 dargestellt. In der Karte von 1831 ist der zur Parzelle 562 gehörende Synagogenbau wie alle Gebäude in rot koloriert. In der Karte von 1872 ist die Parzellenummer 1940/562 deutlich lesbar. Die Hammer Synagoge wurde um 1813 ... mit einem Gestühl für „40 Männer und 20 Frauen“ gebaut. Die 100-prozentig bebaute, 55 qm große Parzelle 1940/562 (etwa 7 x 8 m) ist spätestens ab 1833 in jüdischem Besitz. 1855 wird das „*Synagogenhaus als in gutem Zustand befindliches, für etwa 50 Personen Platz bietendes Eigentum der jüdischen Gemeinde zu Hamm bezeichnet*“.¹

Zum Vergleich: Die Holz-Synagoge in Rosbach von 1879 unterhalb der Heidchenkapelle war 44 qm groß (außen 5,50 m x 8,00 m).

Synagoge ist griechisch und bedeutet Gemeinde oder Versammlungsort der Gemeinde, Versammlungsstätte für Gebet und

Lehre. Sie ist der Aufbewahrungsort des heiligsten Besitzes der Gemeinde, der Torarolle. Die Tora, wörtlich „Lehre, Unterweisung“, enthält die fünf Bücher Mose. Die Torarolle ist der Text für die liturgische Lesung in der Synagoge. Die aneinander genähten Pergamentstücke werden als Rolle auf zwei Holzstäbe aufgewickelt.

Der Toramantel ist die Samthülle, die die Torarolle umhüllt, als Schutz und als Schmuck.²

Die erste Nennung eines Juden in Hamm war Lazarus, der sich hier im Jahre 1661 niederließ.³

Der Fund

Am Freitagmorgen, dem 16. Februar 2007, wurde bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Synagogenplatz in Hamm der Rest eines aus Ziegelsteinen gemauerten Beckens mit Stufen gefunden. Das Becken war im Eckbereich der alten Synagoge. Ich vermutete, dass es sich um ein jüdisches Tauchbad, Mikwe genannt, handelte.

Iris Überholz aus Hamm hatte zuvor die Ecken der von mir dort vermuteten alten Synagoge durch Farbe kenntlich gemacht. Franz Studzinski, Schachtmeister der Tiefbaufirma Stero, war auf ihre Veranlassung hin bei den Ausschachtungsarbeiten entsprechend vorsichtig vorgegangen. Eine Zerstörung des baulichen Überrests der Mikwe wurde dadurch verhindert.

Bereits am 25. September 2006 hatte ich die Verbandsgemeindeverwaltung Hamm darauf hingewiesen, dass „*Reste des Vorgängerbaus der 1894 errichteten Synagoge zwischen*



Blick von Westen auf die Mikwe. Der 92 x 73 cm große bauliche Rest eines jüdischen Tauchbeckens (Mikwe) hat nach Osten eine Treppenstufe von 25,5 cm Breite und 27 cm Höhe. Darüber ist der 10 cm hohe Rest einer zweiten Stufe. Diese endet oben mit einer Rollschicht von Ziegelsteinen. Das Fundament endet nicht nach diesen beiden Treppenstufen, sondern erlaubt den Bau einer

3. Treppenstufe (im Bild simuliert). Die ursprüngliche Mikwe war also doppelt so hoch wie der noch erhaltene Rest. Das ergibt eine Beckenhöhe von $3 \times 27 \text{ cm} = 81 \text{ cm}$. Diese Abmessungen ergeben ein Fassungsvermögen von 710 Liter Wasser. Die Tiefe von 81 cm erlaubt ein vollständiges Untertauchen im Sitzen oder Knien leichter als im Hocken. Die Mikwen-Wand vorne links ist im Verlauf der Wand der alten Synagoge. Die Mikwe ist über 1 m von der südwestlichen Gebäudeecke der alten Synagoge entfernt. In diesem Zwischenraum, vorne rechts, ist die Öffnung für den Absperrschieber.



Foto vom 28. Februar 2007: Direktion Bau- und Kunstdenkmalpflege der Generaldirektion kulturelles Erbe, Mainz (früher Landesdenkmalamt)

dem Haus der Kultur und der (damaligen) Omnibushaltestelle bei Ausführung von Erdbauarbeiten zu sichern und unter Einschaltung des Landesamts für Denkmalpflege zu dokumentieren sind“.

Dr. Markus Fritz von Preuschen, Direktion Bau- und Kunstdenkmalpflege der Generaldirektion kulturelles Erbe, Mainz, bestätigte anlässlich der Ortsbesichtigung am 16.3.2007 die Echtheit der Mikwe, die inzwischen als Baudenkmal offiziell eingetragen ist.

Die Stellungnahme dieser Denkmalfachbehörde vom 19. März 2007 enthält folgende

Begründung: „Der bauliche Überrest der Mikwe in Hamm ist ein Zeugnis des jüdischen Lebens in der Ortsgemeinde Hamm im frühen 19. Jh., an dessen Erhaltung aus wissenschaftlichen Gründen, zur Förderung des geschichtlichen Bewusstseins und der Heimatverbundenheit sowie zur Werterhöhung der Umwelt ein öffentliches Interesse besteht“.

Das – ohne Hinzurechnung der Treppe – 92 x 73 cm große Tauchbecken hat nach Osten eine Treppenstufe von 25,5 cm Breite und 27 cm Höhe. Darüber ist der 10 cm hohe Teil einer zweiten Stufe. Diese endet oben mit

einer Rollschicht von Ziegelsteinen. Ich unterstelle, dass diese 2. Treppenstufe im Ausbauzustand auch 27 cm hoch war. Das Fundament endet nicht nach diesen beiden Treppenstufen, sondern erlaubt den Bau einer 3. Treppenstufe. Das ergibt eine Beckenhöhe von $3 \times 27 \text{ cm} = 81 \text{ cm}$. Diese Abmessungen ergeben ein Fassungsvermögen von 710 Liter Wasser ($0,92 \times 0,73 \times 0,81 + 0,255 \times 0,27 \times 0,81 + 0,255 \times 0,54 \times 0,81 = 0,71 \text{ cbm}$ Wasser). Das Becken ist mit einem Glattstrich abgedichtet.

Die Tiefe von 81 cm erlaubt ein vollständiges Untertauchen im Sitzen oder Knien leichter als im Hocken.

Die 55 qm (etwa 7 x 8 m) große alte Synagoge verläuft im Abstand von knapp 8 m etwa parallel zur Giebelwand des Kulturhauses bzw. des Hauses David und erstreckt sich in Richtung Raiffeisenstraße. Ihre Lage und Größe ist im Gegensatz zur neuen Synagoge bekannt. Die Mikwe ist in der südwestlichen Gebäudeecke der alten Synagoge. Die nordwestliche Seitenwand fällt etwa mit der Außenwand der alten Synagoge zusammen. Von der südwestlichen Ecke der alten Synagoge ist die Mikwe um über 1 m entfernt. Das hat folgende Vorteile: Der Absperrschieber ist im Gebäude (frosthfrei), die Ecke bleibt frei von Wasser. Diese ideale Lage der Mikwe ist ein Indiz für das Vorhandensein der alten Synagoge an dieser Stelle.

Die Mikwe ist jetzt ummauert und mit einer Glasplatte abgedeckt. Sie ist besonders bedeutend, weil sie das einzige erhaltene Zeugnis des jüdischen Kultuslebens in Hamm am ursprünglichen Ort ist und als einzige bekannte Mikwe der Region ein Zeugnis des Landjudentums im Westerwald ist.

Die nächste Mikwe ist in Selters (Westerwaldkreis) im Keller eines Privathauses. Sie ist 93 x 95 cm groß und 86 cm hoch. In Siegburg wurde eine spätmittelalterliche Mikwe in der Holzgasse 27 im Jahre 1473 erstmals schriftlich erwähnt. Sie wurde dokumentiert und zugeschüttet.

Mikwe allgemein

Jüdische Frauen haben die religionsgesetzliche Pflicht, vor der Hochzeit, nach einer Geburt und nach dem Ende der Monatsregel in der Mikwe dreimal unter die Wasseroberfläche zu tauchen. Das Tragen von Schmuck, Lippenstift, Nagellack oder Ähnlichem während des Bades ist nicht erlaubt. Auch die Haare müssen ganz im Wasser sein. Männern ist das Tauchbad vor dem Sabbat oder dem Versöhnungstag Jom Kippur empfohlen.

Ein Mindest-Wasservolumen von 40 seah (biblisches Hohlmaß = zwischen 500 und 1.000 Liter) wird gefordert. Badewannengroße Tauchbecken oder bottichartige Bodenhöhlungen waren auch üblich. In Wiesbaden hat eine Mikwe mit 3 Stufen nur 75 cm Tiefe bei 160 cm Länge und 68 cm Breite. Es sollte vornehmlich fließendes reines „lebendiges“ Wasser, möglichst Grundwasser oder Bach- und Flusswasser oder gesammeltes Regenwasser sein. Schon in der Römerzeit wurde Regenwasser für die Mikwe gesammelt. Erwärmtes Wasser benutzt man seit ungefähr 150 bis 300 Jahren.

Heutzutage gibt es in Deutschland etwa 30 moderne Mikwen.⁴

Anmerkungen

¹ Heimat-Jahrbuch des Kreises Altenkirchen 1976, S. 53. Auf S. 59 weist Heuzeroth unter Quelle 16 auf die briefliche Mitteilung von Walter Gruen hin; Unwiederbringlich vorbei, Geschichte und Kultur der Juden an Sieg und Rhein, Siegburg 2005, Rheinlandia Verlag, S. 131; Schreiben des Landeshauptarchiv Koblenz S2Bm/O-Hamm, Birgit Brahm, an Dieter Krämer vom 9. Juni 2006, Akte der Bezirksregierung Koblenz, S. 21 (LHAKO Best. 441 Nr. 9706)

² Unwiederbringlich vorbei, Geschichte und Kultur der Juden an Sieg und Rhein, Siegburg 2005, Rheinlandia Verlag, S. 82; Architektonische Formenlehre, Günther Binding, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 4. Auflage 1998, S. 54; Synagogen in Rheinland-Pfalz – Saarland, Bearbeitet von Stefan Fischbach und Ingrid Westerhoff, Herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, S. 468

³ Brigitte Burbach in www.hamm-sieg.de/kulturhaus, Datum 1/2007

⁴ Jörg Buschmann, Internet; Heinrich Nuhn „Die Rotenburger Mikwe – Kulturdenkmal und Zeugnis der Vielfalt jüdischen Lebens“, Internet; Judentum, Monika Grübel, DuMont Literatur und Kunst Verlag, Köln, 2003, 6. Auflage, ISBN 3-8321-3496-4, S. 75; G. Heuberger, (Hrsg.), Mikwe ... Frankfurt 1992, S. 4, Hinweis von Professor Dr. Yizhak Ahren, Köln